Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 5 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 3½ Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg. Reclamen an der Spitze des Inseratentheiles pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

№ 174. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Mittwoch, 29. Juli Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerhard. 1885.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Gegenüber einer Meldung, daß voraussichtlich, wie im vorigen Jahre, so auch dieses Mal der Reichstag bereits im Oktober oder November, der preußische Landtag dagegen erst nach Neujahr einberufen werden solle, wird auf das Bestimmteste versichert, daß eine solche Absicht bezüglich der parlamentarischen Zeiteintheilung nicht besteht. Der Zeitpunkt für die Landtagswahlen ist allerdings noch nicht festgesetzt, aber kurz nach den letzteren soll die Einberufung des Landtages erfolgen. Daß dies nicht vor Anfang November erfolgen wird, wird allgemein angenommen. Wann der Reichstag zusammentreten soll, wird ganz und gar von dem Arbeitspensum abhängen, das ihm diesmal zugemuthet werden wird. Darüber aber ist man sich in den Reichsämtern vorläufig noch nicht ganz klar; man weiß noch nicht, ob die Vorarbeiten für die beabsichtigten Gesetzesvorlagen so früh beendet sein werden, daß der Zusammentritt des Reichstages im November erforderlich wird. Daß für die nächste Session eine Fortführung der Sozialgesetzgebung durch Vorlegung eines Arbeiter-Invaliden-Versorgungsgesetzes geplant sei, ist wiederholt gemeldet worden, ohne Glauben gefunden zu haben. Die Ausführung des Kranken- und des Unfallversicherungs-Gesetzes bereiten der Reichsregierung vorläufig große Schwierigkeiten, und sie wird kaum an die Vorlegung eines Invalidiäts-Versicherungsgesetzes gehen, bevor nicht das Unfallversicherungsgesetz so lange in Wirksamkeit gewesen ist, um einen Erfolg seiner Organisation konstatiren zu können. Dagegen wird die Vorlage, betreffend Abänderung der Strafprozeßordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes, dem Reichstage als einer der ersten Vorschläge der Regierung wieder zugehen, und zwar in der unveränderten Form des vorjährigen Entwurfs. Ob der Bundesrath sich diemal diesem Wunsche des Reichskanzlers eher anbequemen wird, ist abzuwarten. Aus einzelnen Bundesstaaten laufen wenigstens häufig Mittheilungen ein, welche zeigen, wie wenig beliebt dort eine Verkümmerung des Schwurgerichts ist.

Die bevorstehenden Verhandlungen des internationalen Telegraphen-Congresses werden, wie man der „Voss. Ztg." mittelt, in französischer Sprache geführt werden. Dem entsprechend halten sich auch die Protokolle und der offizielle Congreßbericht in derselben Sprache. Etwa hundert Mitglieder bilden die Versammlung, zu welcher nicht sämmtliche Telegraphenstaaten der Welt, sondern nur diejenigen Staaten und Gesellschaften Vertreter stellen, die dem internationalen Telegraphenverein bisher beigetreten sind. Das wichtigste Thema für den Congreß bildet die Tariffrage, mit welcher sich schon frühere Congresse, das letzte Mal der in London versammelt gewesene, beschäftigt haben, jedesmal freilich mit nur geringem Erfolge, und leider liegen die Dinge auch für die diesjährigen Augustverhandlungen so, daß viel Ersprießliches kaum erwartet werden kann. Diejenigen Telegraphenstaaten, denen in Uebereinstimmung mit der Telegraphenverwaltung des Deutschen Reichs an einer wesentlichen Herabminderung des internationalen Tarifs gelegen ist, bilden gegenüber den jeder Tarifänderung sich widersetzenden Staaten eine bedenkliche Minorität. Die russische Regierung besorgt ganz besonders aus jeder Herabsetzung der Gebühren einen Einnahme-Ausfall, den sie auf Millionen schätzt, und genau so wie Rußland haben andere Staaten ihre Commissare mit Weisungen versehen, jeder den Status quo ändernden Neuerung ihre Zustimmung zu versagen. Die Kabelgesellschaften berufen sich auf die ihnen gewährten Privilegien, die, wenn sie unangetastet bleiben, jede Tarifreform allerdings schlechtweg unmöglich machen. Das einzige Zugeständniß der widerstrebenden Staaten und Gesellschaften, das auf dem Londoner Congreß der Tarifreform-Minorität gemacht wurde, war die Zulassung des Worttarifs, dessen Einführung der deutsche Kommissar, Dr. von Stephan, beantragt hatte.

Bezüglich der Wiederbesetzung der Stelle eines Ministers des königlichen Hauses verlautet, daß der Kaiser ganz entschieden abgeneigt sein soll, vorläufig dem verstorbenen Grafen v. Schleinitz einen Nachfolger zu geben, sondern daß der regierende Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, welchem die ministeriellen Funktionen einstweilen auf ein Jahr übertragen sind, sich nach Ablauf dieser Zeit bereit erklären werde, das Ministerium auch weiter zu leiten. Sollte letzteres aber nicht der Fall sein, so würde der zeitige Direktor im Ministerium des königlichen Hauses, Wirkl. Geh. Rath v. Schweinitz, die Leitung des Ministeriums übernehmen. Graf Stolberg hat sich, um bei seinen Arbeiten mit den Bureaux des Ministeriums stets in Verbindung zu sein, den ehemaligen Speisesaal des Grafen Schleinitz zu einem Bureau für sich einrichten lassen. Die Gräfin Schleinitz, welche während des Trauerjahres das volle Gehalt ihres Gemahls fortbezieht, befindet sich gegenwärtig auf einer Erholungsreise im Süden.

Nach einer Uebersicht über die Thätigkeit der Schiedsmänner in Preußen im Jahre 1884 betrug die Zahl der Schiedsmänner 18007. Die Zahl der behandelten Sachen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betrug 52783; in 39021 Sachen waren beide Theile zur Sühneverhandlung erschienen und von diesen Sachen wurden 29132 durch Vergleich erledigt. Die Zahl der Sachen in Beleidigungen und Körperverletzungen betrug 204720; hier waren in 130858 Sachen, von denen 76745 durch Sühneversuch mit Erfolg erledigt wurden, beide Theile zu der Sühneverhandlung erschienen.

Wie wir im heutigen Hauptblatt berichteten, war von verschiedenen Seiten gemeldet worden, der Minister des Innern habe über die bekannten Vorgänge in Frankfurt a. M. beim Begräbniß eines Sozialisten sofort Bericht eingefordert, und hinzugefügt, der Gedanke werde erörtert, ob nicht der kleine Belagerungszustand über Frankfurt zu verhängen sei. Das Ganze wird den „H. N." als eine bloße Vermuthung bezeichnet. Herr v. Puttkamer, der Minister des Innern, ist gar nicht in Berlin, sondern hat von Varzin aus, wo er in der vorigen Woche weilte, seinen Sommerurlaub angetreten. Zur Zeit sind nur zwei Minister, Graf Hatzfeld und Dr. v. Scholz in Berlin. Es wird sodann noch ausdrücklich hervorgehoben, daß bis heute der Gedanke der Verhängung des Belagerungszustandes über Frankfurt maßgebenden Ortes noch nicht wieder in Erwägung gezogen worden, seitdem sowohl das Polizeipräsidium in Frankfurt wie das Oberpräsidium in Kassel sich nach der Ermordung Rumpff's dagegen ausgesprochen haben. Daß Bericht nach Berlin erstattet werden wird, ist selbstverständlich.

Ausland.

Frankreich. Der Pariser „Temps" veröffentlicht eine ersichtlich aus dem Kabinet Freycinet's stammende Note, in welcher die Mittheilung der „Straßburger Post" dementirt wird, daß Freycinet dem Ministerrathe die Ernennung des Fürsten Hohenlohe zum Statthalter von Elsaß-Lothringen mitgetheilt und hinzugefügt habe, er begrüße diese Ernennung im Interesse der Elsaß-Lothringer mit Freude; denn er erblicke in ihr den Beweis des Wunsches des Fürsten Bismarck, die guten Beziehungen mit Frankreich zu befestigen. Der „Temps" erklärt sich, der „Nat. Ztg." zufolge, für autorisirt zu der Versicherung, daß Freycinet nicht diese Sprache geführt habe, und daß überhaupt im Ministerrathe von der Ernennung des Fürsten Hohenlohe nicht die Rede gewesen sei.

Die Debatte in der Sonnabend-Sitzung der Deputirtenkammer über die neuen Kredite von 12 Millionen für die Madagaskar-Expedition gab Anlaß zu einer eingehenden Debatte über Colonialpolitik im Allgemeinen und wird sogar den Herrn Jules Ferry endlich auf die Tribüne führen. Wiederholt von radikalen Rednern angegriffen, erklärte nämlich Ferry gegen Schluß der Sitzung, daß er von der Tribüne antworten werde, und man sah deshalb mit großer Spannung der Rede Ferrys am Montag entgegen, wobei der gewesene Ministerpräsident sicherlich nicht ermangelt haben wird, auf die zahllosen Angriffe, denen er nach seinem Sturz ausgesetzt gewesen ist, zu antworten. Die Radikalen Perrin und Pelletan bewegten sich übrigens in dem bekannten Fahrwasser, sie wollen weder von der Expedition nach Madagaskar noch von der Colonialpolitik überhaupt etwas wissen. Ueberaus energisch und zugleich unter lebhaftem Beifall trat Mahy, der frühere Ackerbauminister, für die Expedition nach Madagaskar ein, dessen Colonialzukunft er in der wärmsten Weise hervorhob. — Der Präsident Grevy begiebt sich nach Mont-sous-Vaudrey erst nach Schluß der Session.

Britisches Reich. Die „Daily News" geben ihren englischen Lesern einen guten Rath. In einem Leitartikel über die Vermählung der Prinzessin Beatrice mit dem Prinzen Heinrich von Battenberg richten sie an die Engländer die Mahnung, sich doch endlich ihres alten und eingewurzelten Vorurtheils gegen Deutsche zu entledigen. Das Blatt schreibt u. A.:

„Wenn eine deutsche Frau von deutscher Geburt oder deutscher Abstammung eine gute Königin oder eine musterhafte Prinzessin abgeben kann, ist um so weniger ein Grund dafür vorhanden, warum der gewöhnliche Engländer irgend ein Vorurtheil gegen den gewöhnlichen Deutschen haben sollte. Niemand kann bezweifeln, daß die deutsche Günstlingswirthschaft der ersten George die Mehrheit des englischen Volkes für lange Zeit in eine Haltung der Abneigung und des Mißtrauens gegen alle Deutsche und insbesondere gegen Hannoveraner versetzte; allein die Zustände, die in jener Zeit vorhanden waren, existiren heutzutage nicht und die Tendenz würde, wie wir wähnen, jetzt natürlicher Weise eine ganz entgegengesetzte sein. Wir haben ausgezeichnete fremde Gatten und Gattinnen in diesem Lande in unserer Königlichen Familie gehabt und die Wirkung davon sollte für etwas zählen in der Verminderung internationalen Mißtrauens und Abscheues."

Italien. Der Papst präkonisirte am Montag sechs Kardinäle, unter denen sich der vormalige Erzbischof von Köln, D. Paulus Melchers, befindet, und vollzog ferner die Ernennung mehrerer Bischöfe, darunter die des Grafen Schönborn zum Erzbischof von Prag und des Bischofs von Budweis. Kardinal Lorenz Nina ist gestorben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 27 Juli.

— In der **Begleitung der Kronprinzlichen Herrschaften** befinden sich 22 Personen; von der unmittelbaren Umgebung Graf Seckendorff, Hauptmann v. Kessel, die Ober-Gouvernante Fräulein v. Perpigna und Fräulein v. Gersdorf. Bis Basel benutzen die hohen Reisenden eigene Salonwagen, von da ab einen schweizerischen. Von Andermatt aus wurde eine Fußtour über den St. Gotthard unternommen. Am 15. August kehrt der Kronprinz nach dem Neuen Palais zurück, die Kronprinzessin mit den Prinzessinnen begiebt sich nach Ober-Italien. Während ihres Aufenthaltes in Andermatt hat die kronprinzliche Familie im Hotel Bellevue daselbst Logis genommen.

— Wie sehr man sich vor den **Kreuzotttern** in Acht zu nehmen hat, zeigt wieder folgender Fall: Zwei Herren, welche in der Spandauer Stadtforst jagten, fanden dort eine Kreuzotter und warfen dieselbe auf ihr Fuhrwerk.

Kaiser Wilhelm in Gastein.

Kaiser Wilhelm ist hier — die Saison des Wildbades ist auf ihrem Höhepunkt. So wild und von der Kultur gleichsam vergessen der westliche Theil des Herzogthums Salzburg erscheinen mag, in welchem Dorf Gastein, Hof Gastein und Wildbad Gastein gelegen sind, so alt ist die Kulturgeschichte dieser abgelegensten Winkel des einstigen Deutschen Reiches.

Der Bau auf Erze, der noch jetzt in dem mit Schnee bedeckten Radhausberg betrieben wird, ist uralt, und ihm verdankt diese Gegend ihre Kultur, die mit dem Ausgang des Mittelalters, man kann sagen mit der Entdeckung Amerikas, ihre höchste Blüthe erreicht hatte. Die Fahrten des Christoph Columbus auf den Meeren standen mit den Einfahrten der Bergleute hier in die gold- und silberhaltigen Stollen in engstem kausalen Zusammenhange. Der Werth des Metalles, das hier von der auf ein Minimum geschätzten Menschenkraft gewonnen wurde, sank, letztere dagegen stieg, so daß sich die Ausbeute nicht mehr mit dem Arbeitslohne decken konnte. Doch zog sich der Bergbau noch zwei Jahrhunderte hin, bis zu dem Moment, wo der Fürstbischof von Salzburg Graf Firmian die Protestanten aus diesen Thälern vertrieb, und zu diesen zählte die ganze Industrie treibende Bevölkerung. Mit dieser Austreibung war auch der Wohlstand des Thales verschüttet, und so blieb es fortan. Man erzählt sich heute noch, daß die auswandernden Bergleute viele, reiche Ausbeute versprechende Stollen verschüttet hätten. Wohl war in alten Zeiten die Heilkraft der aus dem Graukogel strömenden Quellen bekannt, und jedes Jahr sah man die alte Straße von Salzburg durch das Pongau Kranke und Leidende von der Thalsohle der Salzach den Weg hinauf zu den heilspendenden Quellen nehmen, aber erst zu rechter äußerlicher Gedeihlichkeit erwuchs der Ort Wildbad Gastein seit dem Jahre 1863, wo König Wilhelm von Preußen zum ersten Male die heilkräftigen Quellen aufsuchte, dann wieder 1865 und vom Jahre 1870 an, mit Ausschluß des Jahres 1878, bis in diesen Sommer in jedem Jahre. Innerhalb dieser 22 Jahre gewann der Kurort an internationaler Bedeutung, und in gleichem Verhältnisse hob sich auch das materielle Gedeihen. Die etwas primitiven Badeeinrichtungen wurden vervollkommnet, neue geschaffen, an Stelle der alten Häuser oder auf bisher unbebauten Plätzen erhoben sich große elegante Hotels, die Anwesenheit des Deutschen Kaisers lockte eine Menge vornehmer Fremder an, wenn sie die warmen Quellen auch nicht für eine Panacee etwaiger Gebreste ansehen konnten, aber Gastein kam in Mode und wurde viel internationaler als z. B. Ischl, das einen spezifisch österreichischen Charakter trägt. Waren die Goldgänge auch in den Bergen verschüttet, so kam das kostbare Metall reicher und müheloser aus Luft und Quellen. Für die Gasteiner Hausbesitzer wird die Anwesenheit Kaiser Wilhelms zu einer Lebensfrage, und die Ungewißheit, ob er in diesem Jahre kommen würde, bewegte alle Gemüther. Die Zimmer im Badeschlosse waren wohl bestellt und der Manager derselben, der coulante Herr Weißmayer, mit seinem wohlgenährten, verbindlichen Aeußern, schlug alle Zweifel mit seinem diplomatischen Lächeln nieder — aber die Zeitungsstimmen aus Ems, und namentlich die geheimen Drähte, welche aus dem Redaktionsbureau der „Neuen Freien Presse" in Wien nach Ems direkt in das Kabinet des Kaisers zu führen schienen — „Der Kaiser kommt!" lautete die Freudenbotschaft. „Er kommt! Der Geh. Hofrath Kanzky hat es geschrieben", und dann war ein weiteres sicheres Anzeichen für die demnächstige Ankunft des hohen Herrn die Anwesenheit des Professors Dr. Werder aus Berlin und seine hellgrauen Sommer-Beinkleider. Und der Kaiser kam! Unten in Lend hatte der Kaiser nach dem Aussteigen aus dem Salonwagen die übliche Rast im Hotel Straubinger gehalten — die Straubinger sind in dieser Gegend eine Dynastie von Wirthen — und dann hatte, wie seit langen Jahren, der Herr Posthalter Rieser den Kaiser im vierspännigen Wagen die jäh ansteigende Straße des Klammberges hinauf dem Ziele seiner Reise zugeführt. Die Post, deren Besitzer der Posthalter ist, liegt neben Hotel Straubinger, und der Posthalter, eine sehr stämmige Figur, mit kurzem, dunkelblondem Schnurrbart, ebenso wie die Frau Posthalterin, die in kräftigem behäbigen Aeußeren ihrem Eheherrn an nichts nachsteht, haben entgegen der in Pongau und Pinzgau eingerissenen Gewohnheit der Einwohner, städtische Tracht anzunehmen, ihre Volkstracht beibehalten. Wie prächtig nahm sich aber auch der Postmeister in der österreichischen Postuniform aus, in den hohen Stiefeln, den gelben Hosen, dem rothen Janker und dem feschen Hut. Er hatte sich extra für dieses Jahr eine neue Montur machen lassen. Wer darf aber auch einen Kaiser fahren! Es ist ein wilder Weg, der nach dem Bad aufwärts führt, immer an hohen Felsenwänden vorbei, unten die schäumende stürzende Ache. Wie alle von dem Mittelstock der Tauern in nördlicher Richtung auslaufenden Thäler baut sich das Thal etagenweise auf in mehreren einschneidenden Gefällen, deren mittleres und interessantestes das des Wildbades ist, dazwischen liegen wieder Plateaus, wie das von Dorf und Hof Gastein und das von Böckstein hinter Wildbad. In Hof Gastein pflegen für den Kaiser Relais zu liegen.

Das Badeschloß, die Wohnung des Kaisers in Wildbad, lehnt sich an den Fuß des Badberges an und ist hoch über dem gegenüberliegenden Hotel Straubinger gelegen; eine mehrfach gebrochene Freitreppe führt zu dem Eingange. Ein Gebäude aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts, war es 1856 fast von Grund auf neu erbaut worden und bietet allen Komfort, den ein derartiges Etablissement nur immer gewähren kann. Sonst pflegte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188507292-19/fragment/page=0001

Bei der Rückfahrt beschäftigte sich der eine Herr mit dem Thiere und wurde dabei von demselben plötzlich in den Finger gebissen. Er achtete Anfangs nicht auf die anscheinend unbedeutende Verletzung, bald aber stellte sich ein stechender Schmerz in der Hand ein, der ganze Arm schwoll an und es zeigten sich untrügliche Anzeichen der Vergiftung. Der Verwundete erkrankte bedenklich und liegt augenblicklich noch krank darnieder.

— Ein **einfacher Trauerzug**, ohne alles Schaugepränge, geleitete am Sonntag Morgen um 9 Uhr vom Hospital aus die Opfer der Katastrophe am Holzmarkt in Köln zu Grabe. Die sommerliche Hitze ließ die Leichen so rasch dem Verwesungsprozeß verfallen, daß das Begräbniß stattfinden mußte, ehe man der Bürgerschaft Nachricht davon geben konnte. So folgten denn nur mehrere hundert Personen aller Stände den vier Leichenwagen, in den Straßen aber, die der Zug passirte, staute sich eine nach vielen Tausenden zählende Menge; je mehr sich der Zug dem Friedhofe näherte, desto größer wurde das Trauergefolge, und auf dem Friedhofe vermochte die Polizei kaum den Zugang zu den sieben in einer Reihe angelegten Gräbern freizuhalten. Auf dem ersten Todtenwagen — einem offenen Militärleichenwagen — standen die Särge der beiden Schwestern Löhr, der zweite Wagen enthielt die Leiche der Frau Moll, der im Hospital gestorbenen Wirthin des Hauses Nr 75, im dritten Wagen befand sich die Leiche der Wirthin Frau Lölgen und des fünfzehnjährigen Knaben Heuter, und der vierte Wagen barg die Särge der Frau Fix, Gattin eines beim Kaiserin Augusta-Regiment dienenden Soldaten, und des Fräulein Dreher. Nachdem die Särge in die Gruft gesenkt, nahm der Pfarrgeistliche — die Todten gehörten ausnahmslos der katholischen Konfession an — die Einsegnung vor, sprach Worte des Trostes zu den Hinterbliebenen und forderte die Anwesenden zur helfenden Fürsorge für die durch das Unglück in Noth Gerathenen auf. — Feuerwehr und Soldaten des 16. Regiments setzten ihre Thätigkeit an der Unglücksstätte die ganze Nacht über fort; um 7 Uhr in der Frühe des Sonntags stieß man auf die Leiche des Hausverwalters Schultz, welche am Montag der Erde übergeben worden ist. Man glaubt in dem Hausverwalter das letzte Opfer des Zusammensturzes gefunden zu haben; von anderer Seite wird behauptet, es müßten noch Leichen im Keller liegen. Doch spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß sich im kritischen Augenblicke keine Gäste in den Wirthschaften befanden.

— Eine **schöne Sitte ist in Finsterwalde** von dem dortigen Fabrikantenverein allgemein eingeführt, eine langjährige treue Pflichterfüllung der Arbeiter in ein und derselben Fabrik durch besondere Anerkennungen zu ehren. Eine derartige Feier war in diesen Tagen wieder in dem Max Koßwigschen Etablissement veranstaltet worden. Der Scheermeister Wolter hatte ununterbrochen 25 Jahre hindurch seine Kräfte in den Dienst des genannten Fabrikherrn gestellt. Zu der einfachen, aber würdigen Feier war selbst der Landrath Freiherr von Manteuffel aus der entlegenen Kreisstadt herbeigeeilt und überreichte dem Jubilar unter einer herzlichen Ansprache ein prachtvolles Porträt unseres Kaisers. Auch der Fabrikherr, sowie die Arbeiter ließen es an Aufmerksamkeiten nicht fehlen. Diese Arbeiter-Jubiläen tragen dort wesentlich bei zu einem guten Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und steigern die Arbeitsfreudigkeit der letzteren in erheblichem Maße.

— Das **Grabdenkmal des französischen Generals Marceau** bei Koblenz an der Kölner Chaussee, zu dessen Seiten die 1870/74 auf dem Petersberg gestorbenen Franzosen ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, zeigte in früheren Jahren einen trauernden Löwen, der in einer Wandnische ruhte. In Folge der Witterungs-Einflüsse ist an dem Steinblock jegliche Spur eines Löwen abhanden gekommen, und erblickt das Auge jetzt nur eine formlose Masse. Ein neuer Löwe wird an der Pyramide in der nächsten Zeit angebracht werden, und ist diese Arbeit von der Königl. Kommandantur dem Bildhauer Pohl in Lützel-Koblenz übertragen, der auch den Plan dazu gemacht hat.

— Der **König** und die **Königin der Belgier**, der Prinz und die Prinzessin Philipp von Sachsen-Koburg wurden am Sonntag in Tamise feierlich empfangen und fuhren dann auf einem Dampfer mit den Ministern, dem diplomatischen Corps und der Suite nach Antwerpen, wo eine kolossale Menschenmenge sie enthusiastisch begrüßte. Der Bürgermeister bewillkommnete sie im Pavillon auf einer monumentalen Terrasse am Quai. Die Schiffe, welche sie begleitet hatten, passirten nachher nebst Ruderregattas den Pavillon. Am anderen Ende der Terrasse wartete man mit dem „Goldenen Buch" der Stadt, worin die feierliche Eröffnung der Hafenbauten registrirt ist. Der König und die Königin unterzeichneten später. Dem Festzug mit den „Nationen", den alten Korporationen, Hafen-Arbeitern und Güterladern von Antwerpen, ungefähr 6000, mit ihren waarenbeladenen Wagen und mächtigen vlämischen Pferden, vielen Berittenen und Equipagen sahen der König und die Königin von der Estrade d'eau aus zu. Der reichdekorirte Festwagen mit den Büsten des Königs und des Bürgermeisters schloß den Zug. Es herrschte großer Enthusiasmus. Der König und die Königin kehrten dann nach Ostende zurück. Die Stadt ist äußerst belebt und die Quais sind in ihrer ganzen Länge glänzend illuminirt.

— Ueber die **letzten Lebensstunden des Generals Grant** wird gemeldet:

Die schreckliche Hitze während der letzten paar Tage beschleunigte den Tod des Generals. Seine Kräfte begannen am Dienstag Abend abzunehmen, und während des Mittwochs wurde er anhaltend schwächer, obwohl er das Bewußtsein behielt. Die Hitze blieb fortwährend drückend, doch erholte er sich Nachmittags ein klein wenig. Als er die besorgten Gesichter der Mitglieder seiner Familie bemerkte, sagte er mit schwacher Stimme: „Ich wünsche nicht, daß irgend Jemand meinetwegen leidet." Alsdann wurde sein Puls schneller und matter. Er nahm keine weitere Nahrung zu sich, doch wurden Einspritzungen von Brandy angewandt. Im Laufe der Nacht wurden die Extremitäten kalt und der Puls war veränderlich. In der Hoffnung, Wärme zu erzeugen, wurden Flaschen mit heißem Wasser und Senfpflaster angewandt. Nach Mitternacht wurde der Sterbende schläfrig und das Athemholen ward unmerklicher. Die Schwäche war in beständigem Zunehmen. Bei Tagesanbruch arbeitete der Puls so schnell, daß man die Schläge nicht zählen konnte, und die Einspritzungen, welche während der Nacht häufig zur Anwendung gebracht worden waren, äußerten keinerlei Wirkung mehr. Des Patienten letzter Versuch, zu sprechen, bestand in der Bitte um Wasser. Ungefähr um 3 Uhr näherte sich allmählich das Ende und kurz nach 8 Uhr trat der Tod ein.

— Die **berühmte Badewanne**, in welcher Marat von Charlotte Corday erdolcht wurde, befindet sich bekanntlich in dem Besitz eines Priesters des Dekanats Sarzeau (Morbihan). Der Abbé Le Cosse kündigt jetzt den Verkauf dieser Reliquie an, zu Gunsten der Armen seiner Gemeinde und zur Stiftung eines wohlthätigen Werkes.

— In dem **alten Goldschacht bei Goldberg i/Schl.** wird, dem „Liegn. Anz." zufolge, seit Montag Tag und Nacht gearbeitet. Je weiter man vordringe, desto gehaltvoller seien die zutage geförderten Massen, sodaß nach dem Urtheile Sachverstandiger ein günstiger Erfolg in Aussicht stehe. Zu wünschen sei, daß die weiteren Arbeiten mit den nöthigen Mitteln energisch betrieben würden.

Neuntes Mitteldeutsches Bundesschießen in Chemnitz.

I.

Chemnitz, 26. Juli.

Von allen Seiten sind seit gestern die Schützen hier zusammengeströmt. Bereits um 10 Uhr begaben sich die auswärtigen und hiesigen Schützen, Vereine und Corporationen an die ihnen angewiesenen Plätze. Der Festzug setzte sich, nachdem um 11 Uhr das Bundesbanner übergeben worden, in Bewegung; derselbe defilirte in einer Stunde vor Sr. Majestät dem Könige vorüber, welcher vom „Römischen Kaiser" aus dem Zuge seine Aufmerksamkeit zuwendete, nachdem ihm zuvor ebendaselbst der Ausschuß des mitteldeutschen Schützenbundes sowie der Central-Ausschuß vorgestellt worden war. Den Zug eröffnete eine Abtheilung hiesiger Feuerwehr, der eine Anzahl Reiter vom hiesigen Reitclub folgten und sich die Dresdener Schützen in größerer Anzahl anschlossen. Hierauf folgte in prächtiger Ausstattung der Wagen mit dem Bundesbanner, den die Chemnitzer Schützen umgaben und begleiteten. Daran schloß sich der Bundesvorstand, vereinigte Fest-Ausschuß, sowie Schützen aus Altenburg, Düben, Halle a. S., Herzberg, Jena, Liegnitz, Ludwigsdorf, Prag, Schweinfurt, Spremberg, Weimar u. v. A. Hierauf folgte der Scheibenwagen, woselbst sich eine Anzahl Schützen in historischen Costümen nebst Begleitern befanden. Schützen aus Leipzig, Hartenstein, Bautzen, Königsbrück, Zwickau, Eibenstock, Pirna u. s. w. schlossen diese Gruppe. Die zweite Gruppe eröffnete zu Wagen die Bäcker-Innung, derselbe war reich mit Brezeln und Guirlanden geschmückt, costümirte Fleischer mit großen Fleischerbeilen auf reichgeschmückten Wagen folgten; hieran schloß sich die Glaser-Innung mit dem sächsischen Wappen und dem Chemnitzer Stadtwappen auf Glas gemalt als Standarte, sowie eine Anzahl Gehilfen gleichmäßig costümirt, grüne Mützen, weiße Hemden und grüne Schärpen. Einen herrlichen Anblick gewährte die Klempner-Innung, welcher zwei Herolde mit Helm und Visir und Küraß voranritten. Ein großer Theil der Theilnehmer trug Kasserole, Trichter, Drahtkörbchen u. dergl. als Kopfbedeckungen und eine Anzahl Formen, zu Bäckereien passend, Kaffeemaschine u. dergl.; die Mitglieder der Steinmetz-Innung mit weißen Hosen, schwarzem Rock, hohem Hut, schwarzem Halstuch und Stock folgten. Der nun kommende Festwagen der „Chemnitzia" veranschaulichte den altbewährten Gewerbefleiß der Stadt Chemnitz, das Entstehen und Wachsen ihrer Industrie und stellte eine große geflügelte Locomotive dar, von costümirten Gruppen und Heizern umgeben. Darauf folgten die Fleischergehilfen mit einem Wagen, in dem Fleisch hing und solches gewiegt wurde, zu Fuß eine Anzahl mit Beilen und Mulden, hierauf die Schornsteinfeger in ihrer bekannten Originaltracht, der Verein der Heizer und Maschinisten, welcher eine im Gange befindliche Dampfmaschine sammt Kessel mit sich führte, eine Anzahl Theilnehmer in Arbeitscostüm (dunkle Hose, blaue Blouse und schwarze Mütze), die Steinsetzergehilfen mit Schurzfellen, Rammen und dergl.; die Eisengießer mit Eisenstangen und Gießlöffel, die Bäckergehilfen in aufgerollten Hemdärmeln und einem Wagen, auf welchem sich große Riesensemmeln und Kuchen befanden, die Tapezierer-Innung, die Korbmacher-Innung, die Tischler, Maler, Lackirer ꝛc. Die dritte Gruppe eröffneten wieder Schützen aus Freiberg, Glauchau, Plauen i. V., Oschatz, Großenhain, Grimma, Rochlitz, Meißen ꝛc. und schloß sich daran der Gabenwagen, seinen reichen Schatz Allen verlockend vor Augen führend. Daran schlossen sich Chemnitzer Schützen, der dramatische Verein mit einer costümirten Gruppe, verschiedene Schützengesellschaften und alsdann wieder Schützen aus Hainichen, Schneeberg, Stollberg, Oederan, Penig, Johanngeorgenstadt, sowie alle später noch angemeldeten Schützen. Die vierte Gruppe bildeten die Männergesangvereine und die vereinigten Militär-Vereine, letztere in ihrer Mitte drei Gruppen führend, welche drei verschiedene Militär-Uniformen zeigten, ebenso eine Anzahl alter Communalgardisten mit Gewehr und in Uniform. Die fünfte Gruppe bildete der Bicycle-Club. Militär-, Turn- und Gesangvereine, Feuerwehr u. dergl. — Der Zug, in welchem sich eine ungeheure Anzahl Standarten, Fahnen und Banner befand, führte gegen 20 Musikcorps mit sich und gewährte einen prächtigen Anblick, sowohl durch die zum Theil herrlichen Gruppen, als auch durch das ungemein geschickte Arrangement. Gegen ¾4 Uhr traf Se. Maj. der König mit hohem Gefolge auf dem Festplatz in Altendorf ein. Von begeisterten Hochs und Hurrahs der Schützen empfangen, nahm Se. Majestät zunächst die Ehrengaben für das Bundesschießen in Augenschein und sprach sich wiederholt mit Anerkennung über die reichen Geschenke aus; besonders interessirten ihn die Ehrengaben der Dresdener Schützen.

Beim Eintritt in die Schießhalle, wo das Concurrenzschießen in flottem Gange war, reichte die Wirthin des Schützenhauses Sr. Majestät einen Trunk Bier in seinem silberbeschlagenem Humpen, welchen der Monarch huldvollst anzunehmen geruhte. Die Führung in der Schießhalle, wo Se. Majestät längere Zeit mit großem Interesse dem Concurrenzschießen beiwohnte, übernahm der Vorsitzende des Schießausschusses, Herr Eisengießereibesitzer C. F. Zenker. Auf die Jagdscheibe gab Se. Majestät drei Schüsse ab, die sämmtlich ausgezeichnete Treffer erzielten. Von den Schießständen begab sich Se. Majestät, geführt von dem Vorsitzenden der privilegirten Scheibenschützengesellschaft, Herrn Cementwaarenfabrikant G. F. Hoffmann, nach der Festhalle, woselbst eine kurze Besichtigung der Fahnenaufstellung stattfand. Als Se. Majestät das von der Münchener Brauerei von Georg Pschorr errichtete große Restaurationszelt, genannt Krystallpalast, betrat, erhob sich das daselbst versammelte überaus zahlreiche Publikum und brachte dem Monarchen begeisterte Hochs. Sodann stimmte das Publikum die Sachsenhymne an, welche mächtig den weiten Raum durchbrauste. Es war ein erhebender Moment, Se. Majestät entblößte das Haupt und nahm, sichtlich gerührt, diese spontane Kundgebung echter Treue entgegen. Vom Krystallpalast begab sich der Monach trotz des infolge des vorherigen Regenwetters fast ungangbar gewordenen Weges zu Fuß nach seinem Wagen, der auf des Königs eigenen Wunsch nicht nach dem obengenannten Etablissement geholt worden war, und als beim Besteigen des Wagens der Vorsteher des mitteldeutschen Schützenbundes Herr Trietschler aus Leipzig, Sr. Majestät für die Ehre dankte, die der König dem Bunde durch seinen Besuch des Festes erwiesen, bemerkte Se. Majestät huldvollst, es sei ihm eine Freude gewesen, wieder einmal unter den Schützen zu weilen. Unter fast endlosen Hochs des Publikums erfolgte die Abfahrt vom Festplatze, woselbst sowohl am Nachmittage, als auch am Abend Concert stattfand.

Halle, den 28. Juli.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Der Verband wissenschaftlicher Vereine hielt gestern Abend im „Weißbier-Salon" eine gutbesuchte Versammlung ab, an welcher auch Se. Magnificenz der Rektor, Herr Professor Dr. Conrad, sowie die Herren Professoren Dr. Jacobi, Hertzberg, Kirchhoff, Schum und Ewald theilnahmen. Der Verbandsvorsitzende, Herr stud. Rühlmann begrüßte die Anwesenden und kommandirte einen exact ausgeführten Salamander auf Se. Majestät unseren allverehrten Kaiser. Hierauf hielt Herr cand. Herrfurth den angekündigten, wohldurchdachten Vortrag über: „Die Stellung des römischen Kaiserreichs in der Weltgeschichte", worauf der geplante Commers seinen Anfang nahm, der alsbald einer fröhlichen Stimmung Geltung verschaffte. Eingeleitet wurde derselbe mit einem kräftigen Salamander auf die Herren Docenten hiesiger Universität, in deren Namen Se. Magnificenz der Herr Rektor, Professor Dr Conrad, dankte. In längerer Rede gedachte derselbe der hohen Aufgaben, welche sich der Verband gestellt, die namentlich darin bestehen, die verschiedenen Zweige der Wissenschaft durch ein gemeinsames Band wieder zu einem Ganzen zu einen. Redner betonte, daß das Streben aller Studirenden, welcher Fakultät sie auch angehören mögen, doch in dem einen Punkte — in dem Streben nach der Wahrheit — gipfele und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf ein ferneres Blühen, Wachsen und Gedeihen des Verbandes, in welches dreimal freudig eingestimmt wurde. — Es folgten neben Gesängen ernsten und heiteren Inhalts noch eine Reihe von Toasten, von denen wir den des Hrn. Prof. Dr. Hertzberg auf die deutsche Wissenschaft und des Hrn. Vorsitzenden auf die hiesige alma mater und des Begründers und eifrigsten Förderers des Verbandes Herrn Dr. Küpp erwähnen wollen. Große Heiterkeit verursachte die Herausgabe einer Bierzeitung. Noch lange nach dem offiziellen Schluß des Commerses blieben die Musensöhne bei Wort, Gesang und Trunk vereinigt.

— Ueber den **weiteren Verlauf des XXXI. Gesangsfestes des Sängerbundes an der Saale** wird berichtet, daß die Sänger von „Wilkes Restaurant" aus, woselbst die Vereinigung nach der Rückkehr von Giebichenstein stattfand, im stillen Zuge nach der Marktkirche sich begaben, woselbst das Kirchenconcert abgehalten wurde. Ueber dasselbe berichten wir an anderer Stelle. Nach dem vereinigten sich die Sangesbrüder zum Abschiedswort, Gesang und Trunk im Garten des Restaurants „Prinz Carl", bis das Dampfroß die fremden Gäste von dannen führte. Mögen sich dieselben in unserm Halle wohlgefühlt haben.

— Der Turnverein zu Oberröblingen a/See feierte am Sonntag das Fest seines 2jährigen Bestehens verbunden mit Fahnenweihe, Schau- und Preisturnen. Es hatten sich zu dem Feste mehrere Hallische Vereine, dann die Turnvereine zu Stedten, Schraplau, Querfurt, Eisleben, Teutschenthal, Trotha mit ihren Fahnen eingefunden.

— Der Turnerbund zu Schkeuditz beging am Sonntag die Feier seines 24jährigen Bestehens in recht gelungener Weise. Der Einladung zum Feste hatten Folge geleistet die Turnvereine zu Halle (Friesen), Döllnitz, Möckern, Wahren, Böhlitz-Ehrenberg, Kl. und Gr.-Dölzig, Lindenthal, Markranstedt in ganz respectabler Anzahl. Nach Begrüßung der Gäste im Vereinslokale „Müllers Restaurant" ging es im Festzuge nach dem Turnplatze, woselbst sich bald ein reges turnerisches Leben entfaltete.

— **Wie vorsichtig** man in der Beschuldigung eines Menschen sein muß, zeigt folgender Fall: Die Tochter eines hiesigen, achtbaren Bürgers befand sich als Kindermädchen im Hause eines hiesigen Maschinenfabrikanten. Ihr wurde auf den Kopf schuld gegeben, sie habe eine abhanden gekommene goldene Damenuhr bei Seite geschafft. Die Sache wurde bei der Polizei anhängig gemacht und von dieser die Untersuchung eingeleitet. Gegen das junge Mädchen fand sich nichts Gravirendes, wohl aber gegen den eigenen jugendlichen Sohn des Maschinenfabrikanten, der wahrscheinlich in Geldverlegenheiten befindlich, die Uhr seiner Schwester annektirte und versetzte. Das junge Mädchen siedelt kommenden Freitag mit ihren Eltern nach Brasilien über; wäre die Sache inzwischen nicht aufgeklärt worden, so hätte der Verdacht

---

der Kaiser am Fuße der Freitreppe auszusteigen und an der rechten Seite hinauf zu gehen — niemals, wie man beobachtet haben will, an der linken, aber diesmal fuhr der hohe Herr an der höher gelegenen Rückseite vor, so daß er, um in seine Gemächer zu gelangen, keine Treppen zu steigen brauchte. Die Wohnung des hohen Herrn liegt im ersten Stock. Ein großer Mittelraum dient als Antichambre, das Eckgemach als Arbeitszimmer, und der Schreibtisch steht in der Ecke, so daß die Badegäste vom Platze aus den Kaiser arbeitend am Tische sitzen sehen können. Sehr oft geht er an das Fenster, um das bunte, lebendige Treiben auf dem vom Badeschlosse und dem gegenüberliegenden Hotel Straubinger gebildeten nicht sehr großen Platze zu beobachten. Ueber den Dächern des letztgenannten Gebäudes ragt die grüne Spitze des Stubnerkogels hervor und unten rauscht und tost die wilde Ache. Um in seine Badezelle zu gelangen, braucht der Kaiser im Badeschlosse nur einen breiten Korridor zu passiren; unmittelbar von den Felsen ist die warme Quelle in das mit weißem Porzellan ausgelegte viereckige Becken geleitet, in das einige Stufen führen. Die ursprüngliche Temperatur wird auf 28 Grade gemindert. Als Badearzt ist Dr. Hertel hinzugezogen. Gegen 8 Uhr früh pflegt der Kaiser sein Bad zu nehmen und um 11 Uhr seinen Morgenspaziergang zu machen, an der neuerbauten Nikolauskirche vorbei, durch ein enges Gäßchen bis an eine Stelle, wo er den Einblick theils in das Thal nach Hof Gastein, theils in das Kötzschbachthal hat. In früheren Jahren schlug der hohe Herr zu Wagen den Weg ein, der über dem Badeschlosse hinweg am Fuße des Graukogels entlang nach dem Kötzschbachthal führt. Auf diesem Wege liegt auch die Wirthschaft „Zur schwarzen Liesel", ein Haus im Alpenstyle, das seinen Namen von der früheren nun verstorbenen Besitzerin behalten hat. Hier brachten die Herren der Umgebung des Kaisers die Stunden nach dem Diner zu. Oefter erschien auch der kaiserliche Herr, um dem Kegelspiele der Herren zuzusehen. Ein anderer beliebter Ausflugsort des kaiserlichen Herrn nach entgegengesetzter Richtung hin ist Böckstein, das von Wildbad aus zu Wagen in einer halben Stunde erreicht wird. Ein herrliches Thal zwischen mächtigen Bergen mit grünen Matten; in einem weiten Kessel breitet sich der Ort behaglich aus. Auf einer Erhöhung liegt eine Kuppelkirche, die an eine ähnliche Rochow'schen Patronats in Goltzow bei Brandenburg erinnert. Dicht neben der Kirche erhebt ein erst vor zwei Jahren vom Grafen Czernin erbautes Jagdschloß im Style des 16. Jahrhunderts auf weißen Mauern seine rothen Giebel. Im Hintergrunde am Naßfelde ragt der Gold bergende Radhausberg mit seiner Schneekappe auf, weiter nach dem Anlaufthal der Ankogel in einer Höhe von 11000 Fuß. In Böckstein ist ein mit großstädtischem Komfort ausgestattetes Restaurant, bei dem in früheren Gasteiner Aufenthalten der Kaiser öfter gespeist hat. In diesem Jahre hat der hohe Herr bereits die Partie nach dem Böckstein gemacht, derartige Ausflüge werden nach dem Diner in den späteren Nachmittagsstunden unternommen. Für die Abendstunden erleuchten sich für den hohen Herrn die Fenster der am Hof-Gasteinerwege gelegenen, der Gräfin Lehndorff gehörenden Villa Solitude zu geselliger Unterhaltung. In Gastein erzählt man sich, daß der hohe Herr in diesem Jahre ein besonderes Verlangen nach dem Wildbade geäußert habe, und diese Sehnsucht scheint eine geheimnißvolle Stimme der Natur gewesen zu sein, daß er hier durch Luft und Quell wieder Kräftigung finden würde. Die Fußpromenaden bestätigen dies.

(„Post".)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188507292-19/fragment/page=0002

der Thäterschaft auf dem Mädchen weiter bestanden, ihr wohl gar einen Steckbrief eingetragen. Darum Vorsicht in der Beschuldigung seiner Mitmenschen.

— Das nächste „Walther-Concert" findet Mittwoch Abend in Freybergs Garten bei besonders gewähltem Programm statt.

— In einer Wohnung des Hauses Oberglaucha Nr. 3 fand gestern Mittag durch Abspringen eines Stückchens brennenden Phosphors von einem Streichhölzchen ein kleiner Gardinenbrand statt, welcher jedoch bald gelöscht wurde.

— In der neuen Promenade ist man z. Zt. damit beschäftigt, die Anlagen vor dem unbefugten Betreten durch starke Holzgitter abzusperren, eine Maßnahme unserer Verschönerungs-Commission, die man nur mit Freuden begrüßen kann.

— Gestern Nachmittag hatte der hierselbst wohnhafte, beim Theaterbau beschäftigte Arbeiter Keller das Unglück, von einer Leiter zu stürzen und, obgleich der Sturz nur aus geringer Höhe erfolgte, sich hierdurch einen Bruch des linken Oberschenkels zuzuziehen, welcher seine Ueberführung in die hiesige chirurg. Klinik erforderte. — In dieselbe mußte sich auch der Arbeiter Große aus Zörbig begeben. Derselbe war beim Einlegen von Stroh in die Häckselmaschine gerathen, wodurch er derartige Verletzungen am Finger davontrug, daß wohl die Amputation desselben nöthig sein wird.

Konzerte des Sängerbundes an der Saale.

Die bei Gelegenheit des 31. Gesangsfestes des genannten Bundes unter Leitung des Bundesdirigenten, Herrn Lehrer Francke von hier, veranstalteten Konzerte haben den Beweis geliefert, daß die demselben angehörigen Vereine sich der Pflege des Gesanges mit Lust und Liebe widmen und von ernstem Streben erfüllt sind. Muß man auch einen geringeren Maßstab bei der Beurtheilung eines solchen Konzertes anlegen, zu dem die Sänger nur eine einzige gemeinsame Probe gehabt haben, so waren doch die im weltlichen wie im geistlichen Konzerte gebotenen Leistungen derartig, daß sie volles Lob verdienen. Auch das Orchester des Herrn Musikdirektor Halle bot sowohl bei der Begleitung einzelner Gesangpiecen wie beim Vortrage von Mendelssohn's Ouverture zu „Ruy Blas" und der Ouverture zu Weber's „Euryanthe" Vorzügliches. Leider wendete das Publikum letzterer ganz besonders gut gelungenen Leistung während des weltlichen Konzertes nicht die nöthige Aufmerksamkeit zu. Was die Gesangsvorträge während dieses Konzertes selbst anbetrifft, so erwarben sich außer dem vom gesammten Chor mit Begeisterung vorgetragenen Abt'schen: „Richte dich auf, Germania!" besonderen Beifall die 4 Volkslieder, zumal das einschmeichelnde: „Ach du klarblauer Himmel" von Silcher. Zu bedauern war nur, daß wir in Halle keinen genügend geräumigen geschlossenen Raum für derartige Konzertaufführungen besitzen und in dem ausgewählten Lokale viele Feinheiten des Vortrages absolut nicht zur Geltung kamen. Nicht unterlassen wollen wir auch, die gebotenen Sololeistungen gebührend anzuerkennen; besonders muthete uns der weiche Tenor des Herrn Wolff an. — Das gestern in der Marktkirche gegebene Kirchenkonzert bot nach einem von Herrn Organisten Ratsch aus Merseburg mit bekannter Meisterschaft auf der Orgel vorgetragenen Grave von S. Bach zunächst das Schutz- und Trutzlied der evang. Kirche: „Ein fest' Burg ist unser Gott" mit großer Orchesterbegleitung von Nicolai, in dem der imposante Männerchor seine ganze imponirende Kraft entwickelte. Sodann sind von den Chorleistungen noch besonders hervorzuheben der Choral: „Wachet auf ruft uns die Stimme" mit Begleitung von Blasinstrumenten von van Eyken und das das Konzert abschließende Halleluja aus dem Oratorium „Messias" von G. F. Händel, arrangirt für Männerchor und Orchester von Finsterbusch. Leider wurde die Wirkung dieses Werkes abgeschwächt durch die in Halle — wie es scheint, unausrottbare — Unsitte einer Anzahl von Zuhörern, vor Schluß der Aufführung die Kirche zu verlassen. Wenn sie schon die Dankbarkeit für die gebotenen Genüsse den Sängern gegenüber von einem solchen vorzeitigen Verlassen einer Konzertaufführung (abgesehen natürlich von ganz dringenden Gründen!) abhalten sollte, möchten sie doch auch bedenken, daß das ganze übrige Publikum in seiner Andacht durch diese — es läßt sich kaum anders bezeichnen als mit: „Taktlosigkeit", gestört wird. — Das Orchester that auch an diesem Tage seine Schuldigkeit und verdient alle Anerkennung. Herr Wolff von hier sang, anfänglich zwar etwas befangen, dann aber sicher und wohlklingend die Cavatine für Tenor aus dem Oratorium „Paulus" von F. Mendelssohn-Bartholdy „Sei getreu bis in den Tod", während Herr Haupt, ebenfalls von hier, die zahlreichen Zuhörer mit der Arie für Baß aus dem Weihnachtsoratorium „Jauchzet, frohlocket" von J. S. Bach, „Großer Herr und starker König" erfreute. Unbekannt war uns bis dahin Frl. Elise Winckler, Concertsängerin aus Leipzig, welche durch den Vortrag der Sopranarie: „Er weidet seine Heerde" aus Händel's „Messias" und besonders durch die vollendete Wiedergabe der klangreichen und dankbaren Arie: „Mein gläubiges Herze frohlocke" aus der Pfingst-Cantate von J. S. Bach, (Orchesterbegleitung von Rob. Franz), großen Erfolg erzielte, zumal sie mit einer angenehmen Stimme, die allerdings für die große Kirche nicht immer ganz ausreichte, gute Schulung verbindet und eine höchst gefällige Vortragsweise besitzt. Wir hoffen, Frl. Winckler noch öfter in hiesigen Concerten zu begegnen. Zum Schluß aber danken wir dem Sängerbunde an der Saale und besonders seinem Leiter Herrn Lehrer Francke für die gelungenen Aufführungen. ψ

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

— Ueber den am 8. August, wie wir in der heutigen Beilage berichtet, in Thale stattfindenden Delegirtentag schreibt man der „Magdb. Ztg.": Aus den betreffenden Kreisen geht uns die Mittheilung zu, daß die Vorarbeiten für eine Versammlung von Vertrauensmännern der nationalliberalen Partei unserer Provinz in vollem Flusse sich befinden. Als Versammlungsort ist Thale in Aussicht genommen, als Zeitpunkt der 8. August a. c. Aus allen Theilen der Provinz ist die lebhafteste Zustimmung zu diesem Vorhaben laut geworden und eine rege Betheiligung seitens der Parteigenossen in Aussicht gestellt. Auch die Theilnahme der nationalliberalen Abgeordneten der Provinz, so wie verschiedener Mitglieder der Centralleitung in Berlin ist zugesagt.

—ee— **Vom Harz**, den 27. Juli. (Religiöser Wahnsinn.) Am 21. September v. J. wurde zu Hasselfelde die Ehefrau des Handarbeiters August Fessel erhängt aufgefunden und es wurde wegen Verdachts des Mordes der Ehemann Fessel gefänglich eingezogen. Im Gefängniß traten Spuren religiösen Wahnsinns auf und die Beobachtung hat bestätigt, daß Fessel dem Irsinn verfallen ist. Die gerichtliche Untersuchung ist darum jetzt niedergeschlagen, Fessel aber dem Irrenhause übergeben worden.

—ee— **Von der goldenen Aue**, den 27. Juli. (Ein unerwartetes Testament.) Im Anschluß an die Ihnen kürzlich berichtete Testamentsgeschichte wurde mir eine zweite mitgetheilt, deren Ausgang noch humoristischer war. Ein älterer Gutsbesitzer, Junggeselle, wurde im Hinblick auf das zu erwartende Erbe von entfernten Verwandten umlagert, über deren Absichten er jedoch keinen Augenblick im Zweifel war, umsoweniger, als sie nach Kräften sich bemühten, einer den anderen zu verdächtigen. Wie klar er sie durchschaut hatte, zeigte er in seinem Testamente, das folgende Bestimmungen enthielt: „Da meine lieben Verwandten oft versichert, daß sie mich nur um meiner selbst, nicht um meiner irdischen Güter willen lieben, und es Unrecht wäre, ihnen zu mißtrauen, hinterlasse ich 1) Meinem Vetter Karl, von dem Cousine Luise mir berichtet, daß er sein und der Kleinen Hab' und Gut verspiele, ein Kapital von 300 ℳ, von dessen Zinsen ihm an jedem Monatsersten für 1 ℳ eine Düte Pfeffernüsse zum Verspielen soll überreicht werden; nach seinem Tode fällt das Kapital an seine Kinder. 2) Meinem Vetter Leopold, von dem ich durch Cousine Luise weiß, daß er ein Schlemmer und Mädchenjäger, meine alte Haushälterin Wilhelmine, die eine Pension von 900 ℳ bis an ihr Lebensende erhält; sie wird ihn schon kurz halten und soll, wenn er sie bis zu ihrem Ende bei sich behält, die Pension weiter beziehen bis zu seinem Tode. 3) Meiner Cousine Luise, von der mir Karl und Leopold erzählt, daß sie eine Xanthippe sei, die ihrem Manne das Haus zur Hölle mache, ebenfalls 300 ℳ, von deren Zinsen ihr jede Woche eine Flasche Selterswasser zur Abkühlung soll gekauft werden, so das Geld reicht mit Himbeersyrup, um ihre Laune zu versüßen. Nach ihrem Tode fällt das Kapital an die Kinder. Alles Andere, was ich besitze, fällt nachstehenden wohlthätigen Stiftungen zu: (Folgt Aufzählung derselben) Die Gesichter der „glücklichen" Erben bei der Testamentseröffnung kann man sich denken!

— **Erfurt**, d. 27. Juli. (Tödtung und Selbstmord. Brieftauben-Wettflug). Der Steiger war in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag der Schauplatz eines schrecklichen Ereignisses. Der Schuhmacher Weber erschoß die 17jährige Helene Vogel daselbst und erhängte sich dann in seiner Wohnung. Die „Thür. Ztg." erfährt darüber folgendes Nähere: Weber ein fleißiger, nüchterner, in der Mergenbaum'schen Schuhfabrik beschäftigter Mann, wurde in seiner Arbeit von seiner Frau (Moritzgasse Nr. 33) auf das kräftigste unterstützt. Sie steppte für die Mergenbaum'sche Fabrik und beschäftigte einige junge Mädchen im Hause. Unter diesen befand sich auch die Tochter des in der Marbachergasse Nummer 29 wohnenden Schuhmachermeisters Vogel, Helene, ein anständiges, 17jähriges, bildschönes Mädchen. Wiederholt zwar sprach Helene im elterlichen Heim den Wunsch aus, die Weber'sche Wohnung zu meiden. Am Sonnabend Nachmittag veranstaltete der Fabrikbesitzer Mergenbaum seinen Leuten ein „Grün-Montags-Vergnügen" im Steigeretablissement. Auch der Schuhmacher Weber, dessen Frau, Helene Vogel, Lina Gaßman, Freundin der Letzteren, nahmen an diesem Vergnügen theil. Auffallen mußte es, daß Weber, während die anderen Festgäste dem harmlosen Vergnügen sich hingaben, Wohlgefallen daran fand, zu verschiedenen Malen aus einer Pistole zu schießen. Augenzeugen bekunden, daß Weber wiederholt das Pistol auf Frauen richtete und scherzweise dieselben bedrohte. Gegen 1 Uhr Nachts, als man sich dem Vergnügen des Tanzes hingab, wurde Helene Vogel aus dem Saal gerufen. Sie trat mit ihrer Freundin, Lina Gaßmann, in's Freie und sah sich dem Schuhmacher Weber gegenüber. Dieser lud sein Pistol und reichte dem Mädchen einen Papierpfropfen mit der Bitte, denselben in die Mündung der Waffe zu stecken. Darauf trat Weber einen Schritt zurück, hob die Waffe und rief im scherzenden Tone: „Lenchen, passen Sie auf, ich will Sie erschießen!" Kaum gab diese zurück: „Schießen Sie nur zu!" da krachte der Schuß und die Getroffene sank in die Arme ihrer Freundin. Weber beugte sich nieder und meinte: „Sind Sie wirklich todt?" dann sprang er auf und rannte waldeinwärts davon. Alles das dauerte wenige Augenblicke. Man hob die Verwundete auf und trug sie in den Saal. Das Vergnügen hatte selbstverständlich sein Ende erreicht. Der herbeigerufene Herr Dr. med. Brehme konstatirte den Tod. Das Geschoß — dessen Art noch nicht festgestellt worden — hatte das Mieder durchbohrt und das Herz getroffen. Nach dem frevelhaften Schützen wurde polizeilicherseits der Wald abgesucht, ohne ihn zu finden. Als die Beamten in der Wohnung des Weber (Moritzgasse 33) anlangten, um ihn dort zu verhaften, trafen sie Folgendes an: Chemisette, Portemonnaie und Uhr lagen am Boden; Weber selber hatte sich im Garten an einem Apfelbaume mittels einer Waschleine aufgehängt und somit dem Arme der irdischen Gerechtigkeit entzogen. Die beiden Leichen wurden nach der Leichenhalle des Außenfriedhofes transportirt. Den Eltern der Erschossenen theilte man gegen 4 Uhr Morgens den Vorfall mit. Der Selbstmörder hinterläßt eine Wittwe und fünf Kinder. — Als letzter Flug und Wettflug der älteren Tauben des hiesigen Brieftauben-Clubs galt der am Sonntag von Stettin. Die Tauben wurden um 7 Uhr 5 Minuten in Freiheit gesetzt. Das Wetter war ziemlich günstig. Die zu durchfliegende Strecke beträgt 390 Kilometer in der Luftlinie. Die ankommenden Tauben wurden in Töpfers Restaurant (Grafengasse) in Empfang genommen. Die erste traf 1 Uhr 18 Minuten ein, die zweite 1 Uhr 42 Minuten, die dritte 2 Uhr 18 Minuten. Sämmtliche gehören Herrn Böger. Herrn Herkendells Taube wurde 3 Uhr 37 Minuten, Herrn Striegnitz's Taube um 5 Uhr 10 Minuten vorgezeigt. Die Vorfluge waren von Bieselbach, Merseburg, Bitterfeld, Luckenwalde, Berlin und Angermünde aus unternommen worden.

XVIII. Haupt-Versammlung des Harzvereins für Geschichte und Alterthumskunde.

I.

♂ **Halberstadt**, 27. Juli. Zum zweiten Male sind seit dem Bestehen des historischen Harz-Vereins die Mitglieder desselben zu der Jahresversammlung in unserer alten Bischofsstadt mit ihren vielen geschichtlichen Sehenswürdigkeiten in großer Zahl erschienen. Während des Nachmittags bereits sah man viele Fremde die Straßen durchziehen, welche mit Kennerblick die altehrwürdigen Gebäude beschauten. Der Festordnung gemäß fand alsdann am Abend in der Loge zur gegenseitigen Begrüßung frohes geselliges Beisammensein, wie Concertmusik statt. Im Namen des Festausschusses begrüßte Herr Pastor Bärthold hier die zahlreich erschienenen Gäste mit herzlichsten Worten und mit dem Wunsche, daß es ihnen hier wohlgefallen möge. Mit einem kräftigen Salamander und rauschendem Beifall wurde hierauf der von Herrn Gymnasialdirector Dr. Schmidt verfaßte und vorgetragene poetische „Roland's Gruß" aufgenommen. Bis zu später Stunde blieben die Theilnehmer in frohem Kreise bei heiterem Gespräch und angenehmer Unterhaltung vereint. Hoffentlich wird das Fest vom Wetter begünstigt bleiben und nicht wieder wie die vor 13 Jahren hierselbst abgehaltene Versammlung durch die Ungunst des Wetters beeinträchtigt.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Wie der „B. B.-Z." mitgetheilt wird, sind vom 1/10 84 bis 31/3 85 52 300 200 ℳ 4%iger Consols durch Eintragung in das Preußische Staatsschuldbuch in eine Buchschuld umgewandelt worden.

— Als ein Zeichen des überaus billigen Geldstandes ist es anzusehen, daß alle neuen, einen festen Zins tragenden Rentenpapiere, welche zur Subscription aufgelegt werden, schlanken Absatz finden. So sind z. B. die an der deutschen Bank an den Markt gebrachten 4½%ige Stockholmer Pfandbriefe schnell genommen worden.

— Bei der Türkischen Tabaks-Gesellschaft scheint auch für das laufende Jahr ein Deficit unausbleiblich zu sein. Man hofft, daß es dem neu zu engagirenden ersten Director der Gesellschaft gelingen wird, bessere Verhältnisse zu schaffen und besonders dem sehr in Bluthe stehenden Tabaksschmuggel energisch entgegenzutreten.

— Der Cours, zu welchem die in Silber zahlbaren Coupons der österreich. Eisenbahnprioritäten in Berlin eingelöst werden, beträgt bis auf Weiteres 81½% (100 fl. = 163 ℳ).

— Nach dem „Berl Act." sollen sich die Aufträge, mit welchen die Verwaltung in das neue Geschäftsjahr getreten ist, um über 40% niedriger beziffern als im Vorjahre.

— Zur Zuckerkrisis in Westpreußen. Außer den Zuckerfabriken zu Marienburg und Sobbowitz haben nun auch die Directionen der Zuckerfabriken zu Tiegenhof und Pelplin den Generalversammlungen ihrer Actionäre den Antrag unterbreitet, mit Rücksicht auf die ungünstige Conjunctur von einer Dividendenzahlung pro 1884/85 abzusehen und die Betriebsüberschüsse nur zu Abschreibungen und zur Dotirung des Reservefonds zu verwenden. Daß die Zuckerfabrik Dirschau 10% Dividende gewähren will, kann bei diesem unter sehr günstigen Verhältnissen ins Leben getretenen Unternehmen nicht überraschen. In den Vorjahren war diese Fabrik im Stande, 50, ja sogar 60% Dividende ihren Actionären zu zahlen.

— Der Braunschweigische Zweigverein für Rübenzuckerfabrikation hat unterm 17. d. M. eine Anfrage an seine Mitglieder gerichtet, dahingehend: Wie viel Hectar Rüben (incl. der Kaufrüben) für die einzelne Fabrik wirklich mit Rüben bestellt sind und wie viel im Vorjahre bestellt bezw. verarbeitet wurden. Nach den von 45 Fabriken eingelaufenen Ziffern wurden für diese Fabriken im Jahre 1884 zusammen 39443 ha, im Jahre 1885 dagegen nur 29108 ha mit Rüben bestellt. Es ist das also eine Abnahme des Rübenbaues gegen das Vorjahr um 26%. Wenn nun bei diesen Fabriken (welche im Herzogthum Braunschweig und angrenzenden Sächsischen und Hannoverschen Landestheilen liegen, sehr guten Rübenboden haben und durchweg finanziell gut situirt sind). der Rübenbau so bedeutend abgenommen hat, so ist wohl mindestens eine ähnliche Abnahme bei dem gesammten Deutschen Rübenbau anzunehmen.

Verkehrsnachrichten.

— Bremer, 27. Juli. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Donau" ist heute früh 5 Uhr in New-York eingetroffen.

Viehmärkte.

Berlin, 27. Juli. Städtischer Central-Viehhof (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 2399 Rinder, 5992 Schweine, 1495 Kälber, 38158 Hammel, von denen etwa 7/8 Magerhammel. Bessere Waare in Rindern wurde gestern und vorgestern ziemlich glatt, heute langsam, geringe Waare sehr ruhig gehandelt. Bullen, reichlich vertreten, stellten sich etwas billiger. Da der Bedarf der Exporteure nachläßt, wurde der Bestand nicht ganz geräumt. Ia. 54—58, IIa. 48 bis 52, IIIa. 39—42, IVa. 33—37 ℳ pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Der Schweinehandel verlief in Folge geringeren Auftriebs und bessern Exports günstiger als vor acht Tagen und zu gehobenen Preisen. Der Markt wurde geräumt. Ia. 52—53, IIa. 48—51, IIIa. 45—47 ℳ pro 100 Pfd, mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel verlief ruhig bei vorwöchigen Preisen. Ia. 36—44, IIa. 26—34 ₰ pro Pfund Fleischgewicht. — Bei Schlachthammeln fand im Allgemeinen ein ruhiger Handel statt, fette englische Lämmer, die in verhältnißmäßig geringer Zahl vertreten waren, stiegen etwas, während die übrige Waare im Preise ziemlich unverändert blieb. Die Kauflust für Magervieh war nicht hinreichend, weshalb großer Ueberstand verbleibt. Preise für Schlachtvieh I. 43—45, beste englische Lämmer bis 50, II. 36 bis 40 ₰ pro Pfund Fleischgewicht.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 28. Juli 1885.

4% Preußische Consols 103,90. Discontogesellschaft 187,60. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 102,90. 4% Ungar. Goldrente 80,80. 4% Russische Anleihe v. 1880 79,80. Oesterr. Franz. Staatsbahn 490,50 Oesterr. Credit-Actien 464,50. Tendenz: still.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Juli-August 164,—. Sept.-Oktob. 164,50. niedriger.
Roggen. Juli-August 144,50 Sept.-Octob. 146,50. Octb.-November 148,75. niedriger.
Gerste loco 115—170.
Hafer. Juli-August 132,—.
Spiritus loco 42,30. Juli-August 41,30. September-Oktob. 42,20. flau.
Rüböl loco 46,80. Septber.-Oktob. 46,50. Oktob.-Novemb. 47,—.

Telegraphische Depeschen.

Homburg, 27. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Abend 8 Uhr 21 Minuten hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe war die zur Kur hier verweilende Fürstin Bismarck zum Empfange anwesend. Ihre Majestät begab sich durch die reichgeschmückten Straßen unter der enthusiastischen Begrüßung einer zahlreichen Volksmenge nach dem Schloß.

Paris, 27. Juli. Deputirtenkammer. Berathung des Credits von 12 Millionen Francs für die Expedition nach Madagaskar. Der Minister des Auswärtigen Freycinet erklärt, es handele sich nicht um eine Eroberung, sondern darum, die Rechte Frankreichs aufrecht zu erhalten und die in Madagascar lebenden Französischen Staatsangehörigen zu schützen. Die Frage einer Eroberung sei nicht aufgeworfen worden und könne gegenwärtig nicht aufgeworfen werden, denn eine Lösung derselben in bejahendem Sinne würde die Anmaßungen der Hovas noch steigern. Freycinet erinnert daran, daß die Hovas zu wiederholten Malen die Eigenthumsrechte Französischer Staatsangehöriger verletzten und die Vertreter Frankreichs insultirten. Diese Umstände hätten Frankreich gezwungen nach Madagaskar zu gehen und gewisse Punkte zu besetzen. Die Creditforderung sei dazu bestimmt, die gegenwärtige Lage aufrecht zu erhalten, eine zögernde Haltung würde den Hovas gegenüber bedauerlich sein. Nachdem mehrere Redner für oder gegen die Colonialpolitik der Regierung gesprochen hatten, wurde auf Ferrys Antrag die Weiterberathung auf morgen vertagt.

London, 27. Juli. Unterhaus. Bei der Berathung des Marineetats erklärte der Staatssekretär des Krieges, Smith, die bezüglich der Geschützfrage angestellte Untersuchung habe ein Resultat zu Gunsten der Hinterlader-Kanonen ergeben. Bis zum nächsten März würden 575 derselben fertig gestellt werden, außerdem eine Anzahl Mitrailleusen, 150 Torpedos seien für dieses Jahr in Aussicht gestellt worden, es seien indessen Arrangements getroffen, um 230 jährlich zu beschaffen. — Der Plan betreffend den Schutz der englischen Handelshäfen durch Errichtung von Freiwilligenkorps sei entworfen. Die ordentlichen und außerordentlichen Jahresausgaben für unterseeische Minen betrügen eine Viertel-Million, der Voranschlag des Gesammtprojektes der Vertheidigungswerke belaufe sich auf 6½ Millionen; hiervon sollten in diesem Jahre 900,000 votirt werden und der Rest auf die nächsten vier oder fünf Jahre vertheilt werden; außerdem solle eine Viertel-Million auf die Reservevorräthe des Kriegsmaterials verwandt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188507292-19/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Königliche Eisenbahn-Direction Magdeburg.

Betriebsamt Wittenberge-Leipzig.

Die Herstellung von ca. 550 qm Pflasterung der Zufuhrstraße auf Bahnhof **Gr. Weissandt** incl. Lieferung der Pflastersteine soll vergeben werden.

Die Bedingungen und die Zeichnung können im Büreau der unterzeichneten Bauinspection während der Dienststunden eingesehen, die ersteren auch gegen Einsendung des Betrages von 1 ℳ von daher bezogen werden.

Angebote sind unter Benutzung des Preis-Verzeichnisses pp. portofrei und mit der Aufschrift „**Offerte auf Ausführung der Pflasterarbeiten auf Bahnhof Gr. Weissandt**" zu dem auf **Sonnabend den 8. August, Vormittags 10 Uhr** anberaumten Termine an die unterzeichnete Bauinspection einzusenden. [8392

Halle, den 27. Juli 1885.

Königliche Eisenbahn-Bauinspection (Cöthen-Leipzig).

Bekanntmachung.

Unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen sollen folgende, vormals der Halleschen Zuckerfiederei-Kompagnie gehörig gewesenen Aecker, als:

I. jetzt Eigenthum der Stadt Halle

1. die neben dem sogenannten Ochsenstalle, zwischen dem Böllbergerwege und der Saale belegenen
   Planstücke Nr. 111/112 von 3 h 9 a 20 qm
   „ „ 112 „ 2 „ 46 „ 67 „
2. zwischen dem Böllberger- und Köpziger Wege belegenen
   a. Plan Nr. 69 und zwar Parzelle
   Nr. 33 von 2 h 86 a 80 qm
   „ 34 „ 2 „ 6 „ 90 „
   „ 35 „ 3 „ 60 „ 30 „
   b. Plan Nr. 72 von 11 h 72 a 24 qm.

II. jetzt Eigenthum des Hospitals zu Halle

1. Plan Nr.	29 an der Bruckdorfer Grenze von	4 h 37 a	90 qm
2. „ „	20 am Canenaer Wege	22 „ 60 „	10 „
3. „ „	108 am Bresener Wege von resp.	5 „ 10 „	40 „
	und	3 „ 69 „	70 „
4. „ „	52 an den langen Strecken von	8 „ 80 „	10 „
5. „ „	107 im breiten Pfühl von	12 „ 94 „	20 „
6. in der Feldmark Wörmlitz an der Halleschen Feldmark grenzend		7 „ 73 „	90 „

auf die sechs Jahre vom 1. Oktober 1885 bis dahin 1891

am Montag den 10. August cr. Vormittags 10 Uhr

auf der Rathsstube im hiesigen Waagegebäude, öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen sind.

Halle a. S., den 25. Juli 1885. **Der Magistrat.**

Ausschreibungen.

Die Zimmerarbeiten einschließlich Materiallieferung zu der an der Charlottenstraße zu errichtenden Büraerknabenschule, veranschlagt zu 27 172 ℳ sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis [8372

Freitag den 31. Juli d. J. Vormittags 9 ¾ Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a. S., den 27. Juli 1885.

Der Stadtbaurath. Lohausen.

Die Lieferung der gußeisernen Säulen und schmiedeeisernen Träger zu der an der Charlottenstraße zu errichtenden Bürgerknabenschule, veranschlagt zu 7795 ℳ, soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Freitag den 31. Juli d. J. Vormittags 9½ Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a. S., den 27. Juli 1885.

Der Stadtbaurath. Lohausen.

Steckbriefs-Wiederholung.

Der gegen den Arbeiter **August Grahl** von Markranstädt — früher in Battaune — wegen Diebstahls und Unterschlagung unterm 16. April d. J. erlassene Steckbrief wird hiermit wiederholt.

Cöthen, den 24. Juli 1885. [8359

Herzogl. Anhalt. Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Königliche Eisenbahn-Direction Magdeburg.

Die Anlieferung und Montirung von 4 Oeffnungen eiserner Blechträger-Constructionen für ein Gleis der Alandbrücke bei km 42,5 der Bahnstrecke Stendal-Wittenberge von je 11,30 m lichter Weite und im Gesammtgewichte von rot. 34 Tonnen an Stelle der jetzt vorhandenen Brückenconstructionen, sowie die Demontirung der letzteren, soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Hierzu ist Termin auf den **10. August cr. Vormittags 11 Uhr** im unterzeichneten Betriebs-Amte anberaumt und sind Offerten bis zu diesem Tage versiegelt und portofrei und mit der Aufschrift „Eisen-Construction Alandbrücke" an uns einzureichen. Bedingungen, Offerten-Formulare und Zeichnung können gegen Erstattung von 1,25 ℳ Copial-Gebühren von hier bezogen werden. [8362

Magdeburg, den 22. Juli 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. (Wittenberge-Leipzig)

Pachtgesuch.

Ein tüchtiger, strebsamer Landwirth sucht eine Pachtung von mindestens 200 Morgen, wozu einstweilen 10,000 Mark genügen außer einer sicheren Hypothek. Gefällige Offerten bittet man an die Exped. d. Blattes unter „Pachtgesuch" einzusenden. [8373

Eine wenig gebrauchte

vierspännige Dreschmaschine

mit Göpel hat abzugeben das Gut Juliushof b. Brehna.

Hausverkauf.

Das hierselbst auf dem Neumarkt, **Geiststraße Nr. 63**, neben dem **Gasthof zur Weintraube** belegene **Hausgrundstück** mit **Verkaufsladen** im **Vorderhause** und **geräumiger** und **heller Werkstelle** im Hinterhause und Hofraum soll durch mich **meistbietend verkauft** werden.

Ich habe zu diesem Zwecke **öffentlichen Verkaufstermin** auf:

Donnerstag den 6. August Nachmittags 4 Uhr

in meinem **Bureau, Brüderstraße Nr. 7**, anberaumt, in welchem die **Bedingungen bekannt gemacht** werden sollen. Dieselben können auch vorher bei mir eingesehen werden. [8381

Halle a/S., den 25. Juli 1885.

Der Königliche Notar Curt Elze.

Jagdhund u. Flinte,

beide gut, verkauft preiswerth **Dr. Loewe** in **Bernburg.** 8360]

Eine neumilchende **Kuh** mit dem **Kalbe** steht zum Verkauf bei **R. Hummel** in **Höhnstedt.** [8379

Circa 1000 Schock Kümmelpflanzen hat billigst abzugeben Rittergut **Schkorleben** bei 8368] Weißenfels.

Scharf v. Gauerstaedt.

Zur Anlage eines größeren Kohlengeschäfts wird ein durchaus tüchtiger und gewandter Kaufmann als Associé gesucht.

Näheres in der Expedition dieses Blattes. [8377

Freyberg's Garten.

Heute, Mittwoch, den 29. d. Mts., Abends ½8 Uhr

Grosses Walther-Concert

bei besonders gewähltem Programm.

Billets, 12 Stück 3 ℳ, an den bekannten Verkaufsstellen.

An der Kasse 40 ₰. **F. Welz.** [8384

Dem geehrten Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich die bisher von meinem verstorbenen Manne hierselbst, Domplatz 10, betriebene

„Restauration zur Gosenschenke"

unverändert weiterführen werde und bitte um freundlichen Zuspruch.

Wittwe J. Wichmann.

Ein paar hochelegante Rappwallachen (Ostpreußen), 1,75 groß, 6 Jahr alt, schöne Gänge, fromm gefahren, fehlerfrei, desgleichen ein paar Rappen (Jucker) Kreuzung von Englisch und Preußischem Blut, 1,66 groß, 6 Jahr alt, schneidige Gänger, fromm gefahren, sowie ein Trakehner Rappwallach, 1,72 groß, 6 Jahr alt, angeritten und sicherer frommer Einspänner unter Garantie preiswerth zu verkaufen

C. Rost,

Halle a/S., Merseburgerstraße 41.

Offene und gesuchte Stellen.

Tüchtige Ofensetzer

werden eingestellt bei [8304

Paul Kretschmann, Leipzig.

Auf einem Rittergut in der Nähe **Naumburg a/S.** findet für sofort oder 1. August eine jüngere **Wirthschafterin** Stellung.

Näheres im Hotel **zur goldenen Sonne, Osterfeld**, Regierungsbez. **Merseburg.** [8334

Für sofort wird ein mit guten Zeugnissen versehener jüngerer **Verwalter**, der die Aufsicht der Leute mit übernimmt, gesucht. [8376

Persönliche Vorstellung erwünscht. Offerten unter **K. 721** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Eine perfecte Köchin,

gesetzten Alters, findet zum 1. October oder früher gute dauernde Stellung bei Frau Commerzienrath Steckner. [8388

Für angenehme dauernde Stelle wird aufs Land p. 1. Oct. eine Wirthschafterin gesucht, tüchtig in ff. Küche, Bäckerei, Federviehzucht. (Milch verpachtet.) Offerten incl. Gehaltsansprüchen beförd. **sub R. h. 38546 Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.** [8382

Für Monat August und September wird zur Aushilfe eine tüchtige Mamsell gesucht. [8364

Rittergut **Droyzig** b. **Zeitz.**

Ein junger Kaufmann sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. September oder 1. October Stellung als **Schreiber** auf einem Contor. Offerten unter **A. B. 1** bitte an die Exped. d. Ztg. zu senden. [8374

Für meine 17 Jahre alte Tochter, welche längere Zeit als Verkäuferin in einem Mehl- und Produkten-Geschäft thätig war, suche jetzt oder später anderweitiges Engagement. Geehrte, hierauf Reflektirende belieben ihre werthe Adresse mir direkt zugehen zu lassen.

Ammendorf, den 27. Juli 1885.

Julius Kirsten.

Stellung als Feld- oder alleiniger Verwalter ges., mit Maschinen 2c. vertraut, 10 Jahre beim Fach. Offerten **G. H. 2** Expedition dieser Zeitung. [8399

Den Herren Bewerbern zur Nachricht, daß die zwei Kocherstellen auf Zuckerfabrik Nykjöbing besetzt sind. [8397

Bergmann-Dahmen.

Eine **Putzarbeiterin**, welche als Direktrice selbständig leistungsfähig vorstehen kann, sucht für die Dauer **C. Riemer, Erfurt**, Neuwerkstraße 13. [8365

Vermiethungen.

Z. verm. p. 1. Oct. Friedrichstr. 46:

Herrsch. Wohnungen f. 800 ℳ „ 450 „

Eine **Wohnung** für 160 Thaler zu vermiethen [8394

Charlottenstraße 17a.

18000 Mk. zum 1. October zu 4½% Zinsen auf erste **Hypothek auszuleihen.** Offert. sub **A. s. 38547** befördert **Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.** [8383

Geübte **Schneiderin** empf. sich in u. außer d. Hause [8398

Zapfenstraße 17b, III.

Frische Treibhausananas, Frische Walderdbeeren, Prima Astrachaner Caviar, Feinsten geräuch. Rheinlachs, Strassburger Gänseleber-Pasteten, Frisches Rehwild, Frische Kieler Sprotten, Aal in Gelée,

empfing

Wilh. Schubert,

gr. Stein- u. gr. Ulrichsstraßen-Ecke. [8390

Hallescher Turnverein.

Sonnabend den 1. August von 8 Uhr an **Vereinsabend** im „Rosenthal." (Berichte über das Turnfest zu Dresden.

Der Vorstand.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Wegen Abwesenheit unseres Herrn Rendanten bitte ich die Vereinsvorsteherinnen ihre Rechnungen für Juli bei mir am **Mittwoch den 29. d. M.**, Vormittags von 10 Uhr ab, abzugeben.

Der Vorsteher:

Wächtler.

Ich bin von heute bis Mitte August verreist. Die Herren Dr. **W. Bäumler**, Weidenplan 4, und Dr. **A. Strube**, gr. Ulrichstraße 13 **werden die Güte haben mich zu vertreten.** [8391

Halle a/S., den 28. Juli 1885.

Dr. med. A. Fischer.

Ich bin zurückgekehrt. [8389

Dr. Strube.

Saalschlossbrauerei, Giebichenstein.

Heute Mittwoch

Nachmittag von 4—7 Uhr

Gr. Militair-Concert,

ausgef. von der Kapelle des **Kgl. Magd. Füs.-Reg. Nr. 36.**

Entrée a Person 30 ₰.

O. Wiegert, Capellmeister.

Billete im Vorverkauf 4 Stück 1 ℳ, wie bekannt. [8387

Neues Sommertheater.

Hotel zum goldenen Hirsch.

Mittwoch, den 29. Juli 1885.

Erstes Gastspiel des Solo-Balletpersonals

des Leipziger Stadttheaters unter Leitung des Balletmeisters Herrn **Golinelli** und des Kapellmeisters Herrn **Goldberg.**

Die Ulanenbraut.

Liederspiel in 2 Acten von Ludolf Waldmann.

Nach dem ersten Akt:

1) **El soledo Andalus**, spanischer Nationaltanz, ausgeführt von Fräulein **Selma Stühler** und **Hedwig Lindner.**
2) **Pas de bouquet**, getanzt von der ersten Solotänzerin Fräulein **Rosa Fiebig.**
3) **Polka comique**, ausgeführt von Fräulein **Molly Dönges** u. Herrn Balletmeister **Golinelli.**

Nach dem zweiten Akt:

1) **Tyrolienne**, getanzt von Frl. **Selma Stühler** und **Hedwig Lindner.**
2) **Alt und Jung**, komische Tanzscene, ausgeführt von Fräulein **Rosa Fiebig.**
3) **Vescprèmi Czardas**, ungarischer Nationaltanz, ausgeführt von Fräulein **Molly Dönges** und Herrn Balletmeister **Golinelli.**

Hierauf:

Die schöne Galathee.

Komische Operette in 1 Act von Suppé. [8395

Zum Schluß:

Grand Mazurek, getanzt von den Damen Fräulein **Rosa Fiebig, Molly Dönges, Selma Stühler** und **Hedwig Lindner.**

Preise der Plätze:

An der Kasse: Sperrsitz 1 ℳ 25 ₰, Parterre 75 ₰.

Im Vorverkauf: Sperrsitz 1 ℳ 10 ₰, Parterre 60 ₰.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute starb mein lieber Mann **Gustav** in Folge eines Sturzes mit dem Pferde, welches Verwandten und Bekannten anzeigt [8366

Cassel, den 24. Juli 1885

Pauline Arnold

geb. **Friedel.**

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag ¾5 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden mein guter, inniggeliebter Mann der Ingenieur **Robert Jacobi**, was ich Verwandten und Freunden hiermit tiefbetrübt anzeige. [8367

Zeitz, den 27. Juli 1885.

Anna Jacobi geb. **Hetzold.**

Todes-Anzeige.

Unser lieber guter **Carl**, Student der Philologie, ist heute sanft entschlafen. [8396

Halle (Saale), den 27. Juli 1885.

Die Eltern **Hermann** u. **Alwine**, die Schwester **Charlotte Meydam.**

Beerdigung Donnerstag früh 8 Uhr.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188507292-19/fragment/page=0004